

«Im Leben gibt es mehrere Zenitchen»

MUSICAL ÜBER MENOPAUSE Die deutsche Schauspielerinnen und Sängerin April Hailer steht zurzeit in Bern mit dem Stück «Heisse Zeiten. Die Wechseljahre-Revue» auf der Bühne. Im Interview spricht die 53-Jährige über das Älterwerden, den Abschied von den Eltern und das ewige Kindsein.

Frau Hailer, darf man über die Wechseljahre lachen?

April Hailer: Ja, es geht einem dann bestimmt besser (lacht). Die Symptome sind natürlich sehr unterschiedlich. Aber ein Schweissausbruch zum ungünstigsten Zeitpunkt oder eine Lammkeule, die aus dem geschlossenen Fenster fliegt, wie einst bei meiner Tante Paula, haben nun einmal einen gewissen Unterhaltungswert. Diese Zeit kann ein ganz existenzielles «Shake-up» sein, körperlich, psychisch... wie in der Pubertät.

Wie viel von Ihnen steckt in Ihrer Bühnenfigur, einer Karrierefrau in der Menopause?

Ich bin so besetzt, dass ich glaubhaft diesen Archetypus verkörpern kann. Als Karrierefrau definiere ich mich aber nicht. Karriere ist ein schöner Nebeneffekt und nicht zwangsläufig Folge eines intensiven Arbeitslebens. Doch ich kenne die Situation gut, nur für den Beruf zu leben und alles andere auf Sparflamme zu schalten. Das kann ins Extrem kippen.

Ist es bei Ihnen je gekippt?

Es gab schon Zeiten, in denen ich hart am Limit arbeitete und vor Vorstellungen betete, ich möge sie unbeschadet überstehen. Also jein.

Wie gehen Sie als Schauspielerin mit dem Älterwerden um?

Ich habe gerade eine arg gute Zeit

und darf komplexe, wunderbare Rollen spielen, wie die Dolly in «Hello, Dolly!» an der Oper Magdeburg oder im Musical «Grand Hotel» die exzentrische Ballettdiva Gruschinskaja – Frauen, die eine Lebensleistung erbracht haben und Krisen und Abstürze hinter sich haben. Frauenfiguren in der Lebensmitte sind in den letzten Jahren sowohl bei Produzenten wie auch beim Publikum mehr ins Blickfeld gerückt.

Dabei heisst es stets, Angebote für ältere Schauspielerinnen blieben aus.

Sie nehmen auch ab. In Fernsehproduktionen sind die Protagonistinnen meist zwischen 20 und 30 Jahre alt.

Was empfinden Sie, wenn Sie alte Aufnahmen von sich sehen?

Kürzlich habe ich mein Videoarchiv aufgeräumt und mir Aufnahmen angesehen, als ich 30 Jahre alt war. Ich dachte: Wow! Mit dreissig ist man so kraftvoll, blüht, fühlt sich unverletzbar ...

... ist auf dem Zenit?

Vielleicht auf einem Zenitchen. Es gibt sicher mehrere Hochphasen im Leben.

Sind die Wechseljahre ein Zenit?

Eher eine Zäsur. Ich habe im Buch einer US-Gynäkologin gelesen, Wechseljahre seien Wandeljahre: Alles, was im Leben noch ungeklärt, was noch nicht verheilt ist, gilt es nun aufzuar-



Baustelle Wechseljahre: Die deutsche Schauspielerin April Hailer (53)

geniesst ihren aktuellen Lebensabschnitt.

Andreas Blotter

beiten, auszuhalten und zu heilen. Jeder erwachsene Mensch kennt solche Zäsuren. Um die fünfzig kennt man seine Psyche und weiss, wo die eigenen Baustellen liegen. Es ist eine Phase des Neubeginns und des Abschieds.

Des Abschieds?

Einmal von der Möglichkeit, Kinder zu kriegen. Diese Erfahrung habe ich nie gemacht, aber ich hatte auch nie das Gefühl, ich brauchte eigene Kinder, um mich als ganzer Mensch zu fühlen. Wir sind, davon abgesehen, eine Riesenfamilie, von 4 bis 84 Jahren.

Und der Abschied von den Eltern?

Ich begleite seit einigen Jahren zusammen mit meinen Geschwistern unsere hilfsbedürftigen Eltern. Es ist schwer, so nahe Leid zu teilen und zu wissen, dass Sätze wie «Vielleicht erlebe ich den nächsten Sommer nicht mehr» tatsächlich eintreffen können. Ich möchte gerne noch besser darin sein, auszuhalten. Als Gegenpol zu dieser Situation lernt man – nicht zuletzt von den Eltern –, das Leben als etwas Kostbares zu schätzen und zu geniessen.

Ist es schwer, wenn sich die Rollen von Eltern und Kindern vertauschen?

Die Nein, es ist sogar schön. Wir bleiben immer die Kinder unserer Eltern, auch wenn wir die Fürsorge übernehmen. Mein Vater nennt mich zum Beispiel immer noch «mein Häddle» (Schwäbisch für kleines, zierliches Mädchen, Anm. d. Red.).

Beschäftigt Sie der Gedanke an Ihr Alter?

Angesichts der Situation unserer Eltern beginnt man sich zu überlegen, wie man im Alter einmal leben möchte. Was für ein Netzwerk hat man? Wer wird wirklich da sein? Die Altersvereinsamung ist ein grosses Problem, für das wir lebbare Lösungen suchen müssen. Jetzt.

Setzen Sie sich intensiv mit dem Tod auseinander?

Mit dem Tod habe ich mich schon immer beschäftigt, vielleicht, weil ich vom Temperament her eine Melancholikerin bin. Und ich will vorbereitet sein und in Dankbarkeit und Frieden gehen können. Das muss man üben (lacht)!

Interview: Stefanie Christ

«Heisse Zeiten» läuft bis 22. April im «Ewige Liebe»-Theater in Bern. Tickets: www.heissezeiten.ch.

ZUR PERSON

April Hailer fühlt sich auf der Theaterbühne ebenso wohl wie auf der Musicalbühne oder im Fernsehstudio. 1959 in Baden-Württemberg geboren, studierte sie am Mozarteum in Salzburg Schauspiel und Regie. Von 1997 bis 2000 konnte sie als Komödiantin in der ZDF-Serie «Die April-Hailer-Show» begeistern. Neben ihren Auftritten in diversen TV-Produktionen («Wie bitte?!», «Tatort», «Edel & Starck») profilierte sie sich auch als Musicaldarstellerin, etwa in «Hello, Dolly!» oder «In the Woods». stc